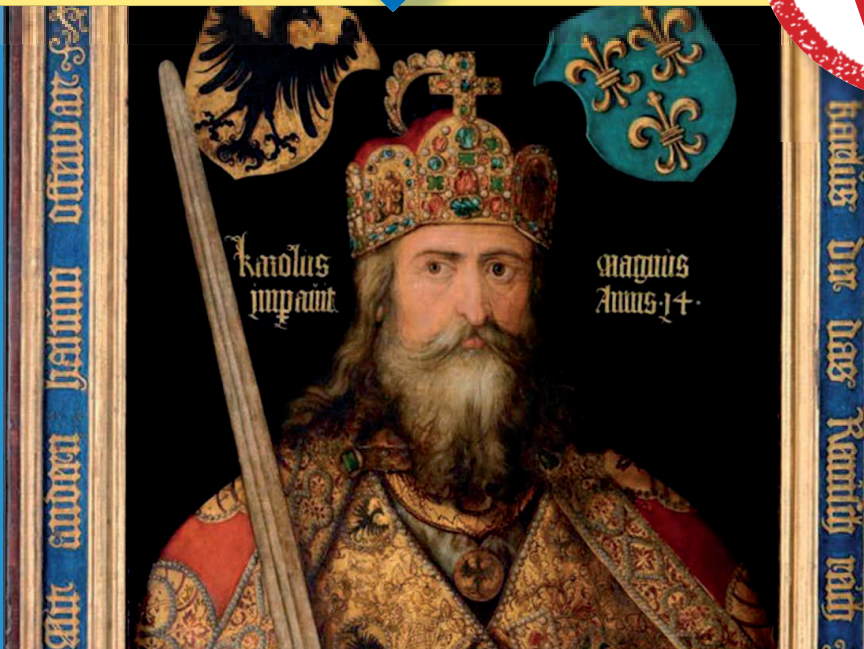


PDF
DOWNLOAD

E-Book
komplett

Kopiervorlagen mit Lösungen

Sekundarstufe 1



Hubert Albus

Kompetent
in
Geschichte!

Vom Aufstieg des Frankenreichs bis zu Kaiser Karl IV.

Strukturierte Stundenbilder
für den Geschichtsunterricht

BRIGG
VERLAG

BRIGG
VERLAG
F.-J. Büchler KG

Stöbern Sie in unserem umfangreichen Verlagsprogramm unter

www.brigg-verlag.de

Hier finden Sie vielfältige

- **Downloads** zu wichtigen Themen
- **E-Books**
- gedruckte **Bücher**
- **Würfel**

für alle Fächer, Themen und Schulstufen.

© Brigg Verlag
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Der Brigg Verlag kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet der Brigg Verlag nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Bestellnummer: 402DL

ISBN 978-3-95660-402-7 (Druckausgabe)

www.brigg-verlag.de



Hubert Albus

Vom Aufstieg des Frankenreiches bis zu Kaiser Karl IV.

Strukturierte Stundenbilder
für den Geschichtsunterricht

Kopiervorlagen mit Lösungen

BRIGG  VERLAG

Symbole



Nachschlagen in Büchern, Lexika, Quellentexten



Recherchen im Internet



Informationen durch Filme



Betrachten und Interpretieren von Kunstwerken



Texte genau lesen und werten

© by Brigg Verlag KG, Friedberg
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu §§ 60 a, 60 b UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60 b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
---------------	---

Könige, Kaiser und Päpste – die politische Ordnung im Mittelalter

1. Wie kam das Christentum nach Germanien?	5
2. Der Aufstieg des Frankenreiches unter Chlodwig I.	15
3. Warum löst sich die Dynastie der Merowinger auf?	23
4. Karl der Große – fränkischer König und römischer Kaiser	31
5. Wie verwaltete Karl der Große sein riesiges Reich?	49
6. Die fränkischen Reichsteilungen – ein Problem?	59
7. Otto I. erneuert das Reich Karls des Großen	65
8. Heinrich IV. und Papst Gregor VII. – der Investiturstreit	79
9. Friedrich I. Barbarossa – ein Kaiser gegen Papst und Herzog	97
10. Die Kreuzzüge – erfolgreiche Unternehmungen?	113
11. Kaiser Friedrich II. – „das Staunen der Welt“	137
12. Kaiser Karl IV. und die „Goldene Bulle“ von 1356	151
13. Das Konzil von Konstanz 1414–1418	161
14. Deutsche Könige und Kaiser des Mittelalters	170
15. Könige, Kaiser und Päpste – was weißt du noch?	171
Text- und Bildnachweis	175

Vorwort

Geschichte als Schulfach vermittelt einerseits Grundwissen, das Orientierung in Raum und Zeit ermöglicht. Und diese Eckdaten sollten tatsächlich auswendig gelernt werden. Andererseits lernen die Schülerinnen und Schüler die historischen Gegebenheiten kritisch zu hinterfragen bzw. zu durchleuchten. Geschichte soll als subjektiver Interpretationsprozess begriffen werden – sie ist oftmals eine Rekonstruktion der Ereignisse.

Schülerinnen und Schüler sollen sich die Standort- und Zeitgebundenheit des Lebens und Denkens bewusst machen, sich mit alternativen Handlungsmöglichkeiten in der Geschichte auseinandersetzen, Perspektiven entwickeln, ihre Urteilsfähigkeit schulen und ihre Zukunft gestalten lernen.

Wenn Geschichte in der Schule wenigstens einen Beitrag dazu leisten kann, dass junge Menschen durch die Beschäftigung mit der Vergangenheit sich über ihre Gegenwart verständigen und so zukunftsfähig werden, dann ist viel erreicht.

Natürlich verlangt ein effektiver Geschichtsunterricht bestimmte Kernkompetenzen. Dazu zählen **Fotos** betrachten und prüfen, **Kunstwerke** untersuchen und verstehen, **Denkmäler** anschauen und bewerten, **politische Plakate** untersuchen, **Karten** „lesen“ und auswerten, **Schaubilder** und **Diagramme** erklären, **Karikaturen** betrachten und interpretieren, **Referate** vorbereiten und halten, **Fachliteratur** sowie **Quellen** finden und auswerten, **Erkundungen** planen und durchführen sowie **Poster** erstellen und präsentieren. Diese Kernkompetenzen werden in der Reihe „Kompetent in Geschichte“ besonders berücksichtigt.

Jeder Band ist nach demselben Prinzip aufgebaut. Auf ein gut strukturiertes Stundenbild folgt ein optisch wie inhaltlich ansprechendes Arbeitsblatt, das die Quintessenz der betreffenden Unterrichtseinheit darstellt. Dazu werden noch zahlreiche Materialien wie Porträts historischer Persönlichkeiten, Quellenberichte, Karten, Bilder und Grafiken auch mit Bezügen zur Gegenwart angeboten. Das Lösungsblatt folgt unmittelbar dem Arbeitsblatt.

Besonderer Wert wird auf einen motivierenden Einstieg gelegt. Häufig können Sie Bilder einsetzen, die als stummer Impuls an die Tafel (Vergrößerung mindestens auf DIN A3) gehängt bzw., falls Sie diese auf Folie kopieren, an die Wand geworfen werden können und als Sprech Anlass dienen.

Für den Unterrichtenden bedeutet der Einsatz dieser Reihe zum einen eine erhebliche Arbeits erleichterung, zum anderen die günstige Chance, Schülern Geschichte auf anspruchsvollere Art „schmackhaft“ zu machen und nahezubringen.

Viel Freude und Erfolg mit diesem Band
wünschen Ihnen

Autor und Verlag

Wie kam das Christentum nach Germanien?

Lerninhalte:

- Kennenlernen einiger Lebensgewohnheiten der Germanen
- Wissen um die wichtigsten Lebensdaten von Bonifatius, dem „Apostel der Deutschen“
- Wissen um die Motive der Missionare
- Wissen um die Anekdote von der Fällung der Donar-Eiche
- Beurteilung der Leistung von Bonifatius und sein Stellenwert heute

Arbeitsmittel/Medien:

- Arbeitsblatt mit Lösung (Folie 3)
- Bilder 1/2/3 für die Tafel: Wotan/Donar/Bonifatius fällt die Donar-Eiche
- Infotexte 1/2: Bonifatius – Apostel der Deutschen
- Folie 1: Cornelius Tacitus: „Germania“ (Auszüge)
- Folie 2: Lebenslauf von Winfried, genannt Bonifatius

Folie 1

Cornelius Tacitus: „Germania“ (um 98 n. Chr.)

[...] Ich selbst schließe mich der Ansicht an, dass sich die Bevölkerung Germaniens niemals durch Heiraten mit Fremdstämmen vermischt hat und so ein reiner, nur sich selbst gleicher Menschenschlag von eigener Art geblieben ist. Daher ist auch die äußere Erscheinung trotz der großen Zahl von Menschen bei allen dieselbe: wild blickende blaue Augen, rötliches Haar und große Gestalten, die allerdings nur zum Angriff taugen. Für Strapazen und Mühen bringen sie nicht dieselbe Ausdauer auf, und am wenigsten ertragen sie Durst und Hitze; wohl aber sind sie durch Klima oder Bodenbeschaffenheit gegen Kälte und Hunger abgehärtet.

[...] Könige wählen sie nach Maßgabe des Adels, Heerführer nach der Tapferkeit. Selbst die Könige haben keine unbeschränkte oder freie Herrschergewalt, und die Heerführer erreichen mehr durch ihr Beispiel als durch Befehle: sie werden bewundert, wenn sie stets zur Stelle sind, wenn sie sich auszeichnen, wenn sie in vorderster Linie kämpfen. Übrigens ist es nur den Priestern erlaubt, jemanden hinzurichten, zu fesseln oder auch nur zu schlagen, und sie handeln nicht, um zu strafen oder auf Befehl des Heerführers, sondern gewissermaßen auf Geheiß der Gottheit, die, wie man glaubt, den Kämpfenden zur Seite steht.

[...] Von den Göttern verehren die Germanen vor allem Wotan. Ihm bringen sie auch Menschenopfer dar. Donar und Ziu stimmen sie durch Tieropfer gnädig. Ihre Haine und Bäume sind ihnen heilig.

[...] Schon manche wankende und sich auflösende Schlachtreihe wurde, wie es heißt, von den Frauen wieder zum Stehen gebracht: durch beharrliches Flehen, durch Entgegenhalten der entblößten Brust und den Hinweis auf die nahe Gefangenschaft, die den Germanen um ihrer Frauen willen weit unerträglicher und schrecklicher dünkt.

[...] Dass von den Völkern der Germanen keine Städte bewohnt werden, ist bekannt genug, ja, dass sie auch von keinen unter sich verbundenen Sitten wissen wollen. Sie wohnen gesondert und auseinander, wie Quelle, wie Feld, wie Wald gefiel. Die Dörfer legen sie nicht nach unsrer Weise an, durch verbundene und fest zusammenhängende Gebäude: mit einem freien Raume umgibt jeder sein Haus, entweder als Mittel gegen Feuerunglück oder aus Ungeschicktheit im Bauen. Nicht einmal der Bruchsteine oder Ziegel Verwendung ist bei ihnen: durchweg nehmen sie Holz dazu, formlos, unansehnlich und ungefällig.

I. Motivation

Stummer Impuls Aussprache Impuls	Tafel	Germania L: Neben Julius Caesar beschrieb vor allem Publius Cornelius Tacitus (geboren um 58 n. Chr., gestorben um 120 n. Chr.), einer der bedeutendsten römischen Historiker, das Leben der Germanen in seinem Werk „Germania“.
Schüler lesen Stummer Impuls	Folie 1 (S. 5)	Germania
Aussprache Impuls	Tafel Bilder 1/2 (S. 7/8)	Wotan (Odin), Göttervater Donar (Thor), Gott des Donners ... Götter der Germanen ... Naturgötter ... L: Heute verehren wir als Nachfahren der Germanen keinen dieser Götter mehr. Warum nicht?
Vermutungen Zielangabe	Tafel	... Christentum ... Missionare Wie kam das Christentum nach Germanien?

II. Begegnung/Erarbeitung

Stummer Impuls Vermutungen Lehrererzählung	Infotexte 1/2 (S. 11/12)	Bonifatius fällt die Donar-Eiche Bonifatius – Apostel der Deutschen
Schüler lesen Aussprache		

III. Wertung

Aussprache Impuls Aussprache Zusammenfassung durch Lehrer	Folie 2 (S. 10)	Lebenslauf von Winfried, genannt Bonifatius L: Wie wird Bonifatius heute gesehen und beurteilt? L: Aus Winfried („Freund des Friedens“) wurde Bonifatius („Wohltäter“). Er gab der Kirche in Deutschland Strukturen, die noch heute Bestand haben. Bonifatius reorganisierte die Bistümer Passau, Regensburg und Salzburg, gründete Diözesen wie Würzburg und Eichstätt und legte mit seiner Lieblingsstiftung Kloster Fulda den Grundstein für das spätere osthessische Bistum. „Mit Bonifatius begann gewissermaßen die Geschichte des Christentums in Eurem Land“, sagte Papst Johannes Paul II., als er am 18. November 1980 Fulda besuchte. Heute wird Bonifatius als einer der Baumeister des christlichen Abendlandes angesehen. Seine Heiligsprechung erfolgte 1855 durch Papst Pius IX.
---	-----------------	--

IV. Sicherung

Kontrolle	Arbeitsblatt (S. 13) Folie 3 (S. 14)	Wie kam das Christentum nach Germanien?
-----------	--	---

V. Zusammenfassung

Aussprache	Arbeitsblatt (S. 13)	Wie kam das Christentum nach Germanien? Arbeit an der Karte
------------	-------------------------	--

Hubert Albus: Vom Aufstieg des Frankenreiches bis zu Kaiser Karl IV. • Bestell-Nr. 402
© Brigg Verlag KG, Friedberg





Hubert Albus: Vom Aufstieg des Frankenreiches bis zu Kaiser Karl IV. • Bestell-Nr. 402
© Brigg Verlag KG, Friedberg



Lebenslauf von Winfried, genannt Bonifatius



um 672–675

Geburt von Winfried (Wynfret), wahrscheinlich in Crediton (England)

um 680

Eintritt in das Kloster in Exeter (Devonshire, Wessex)

vor 700

Wechsel in das Kloster Nursling bei Winchester; Priesterweihe

716

Missionsreise zu den Friesen

717

Abt des Klosters Nursling

718/719

Erste Reise nach Rom. Papst Gregor II. beauftragt ihn mit der Mission der Germanen und ändert seinen Namen.

719–721

Mission in Friesland

721–722

Mission in Hessen

722

Zweite Romreise, Ernennung zum Bischof

723

Bonifatius fällt die dem germanischen Kriegsgott geweihte Donar-Eiche bei Geismar, an ihrer Stelle steht noch heute das Kloster Fritzlar.

723–732

Missionstätigkeit in Hessen und Thüringen

732

Ernennung zum Erzbischof

732–736

Reise durch Bayern

737/738

Dritte Romreise. Bonifatius wird Gesandter des Papstes in Germanien und soll die fränkische Kirche reformieren.

738–739

Gründung der Bischofssitze Regensburg, Passau, Salzburg und Freising

741/742

Gründung der Bistümer Würzburg, Bamberg und Erfurt

742

Tagung der Synode zur Reform der deutschen Kirche (Concilium Germanicum)

746

Bonifatius erhält das Bistum Mainz.

5. Juni 754

Märtyrertod bei Dokkum (Niederlande)

754

Bonifatius wird zum Schutzpatron der Angelsachsen.



Bonifatius – Apostel der Deutschen

Bonifatius lebt in einer Epoche gewaltiger Umbrüche, einige davon stößt er selber mit an. Es ist die Zeit der Eroberung Nordafrikas und Spaniens durch islamische Reiterhorden und der Aufstieg der Karolinger-Dynastie zu Königen des Frankenreiches.

Im siebten Jahrhundert kommen fromme Glaubensboten aus Irland, der „Insel der Heiligen“, und Schottland nach Germanien, um hier das Evangelium zu predigen, so unter anderem Kolumban, Gallus, Kilian, Willibrord und sein Schüler Winfried, der später Bonifatius heißt.

An der Eingliederung Hessens und Thüringens in die Kirchenwelt des Abendlandes ist Bonifatius maßgeblich beteiligt.

Wenn die Knochen, die in den Altar des Fuldaer Doms eingemauert sind, tatsächlich von Bonifatius stammen, dann muss dieser eine für seine Zeit außergewöhnliche Erscheinung gewesen sein. Denn Wissenschaftler, die die Gebeine im Jahr 1966 untersuchen, stellen fest, dass sie von einem ungewöhnlich muskulösen, über 1,85 Meter großen Mann stammen, der im 8. Jahrhundert in hohem Alter starb. Selbst wenn der letzte Beweis fehlt, dass Bonifatius tatsächlich der hünenhafte Tote in diesem Grab ist, so legen die überlieferten Quellen ein sicheres Zeugnis davon ab, dass Bonifatius in seiner Zeit zumindest als überragender Gelehrter gilt.

Als der Junge etwa sieben Jahre alt ist, gibt Winfrieds Vater ihn ins Kloster Exeter im damaligen Angelsachsen. Hier lernt er Lesen und Schreiben, vor allem aber die Lebensweise eines Benediktinermönchs: Gesänge und Gebete, den geregelten Tagesablauf und die strenge Hierarchie. Etwa 20 Jahre lang bleibt Winfried in Exeter. Er zeigt eine ungeheure Wissbegierde, die er in der dortigen bescheidenen Bibliothek am Ende nicht mehr stillen kann. Mit der Erlaubnis seines Abts wechselt er in ein anderes Kloster: Nursling. Hier findet er die Bücher und Lehrmeister, die er sucht. Er erwirbt sich einen ausgezeichneten Ruf als überzeugender Prediger und geschickter Kirchenpolitiker und wird Abt des Klosters.

Seine Studien wecken in Winfried den Wunsch, in der Nachfolge Christi die Ungläubigen zum Glauben zu führen. Ein erster Versuch 716 bei

den Friesen scheitert allerdings kläglich. Winfried erkennt, wie wichtig politischer Rückhalt bei dieser Arbeit ist. 718 verabschiedet er sich für immer von seinem Kloster. Er möchte sich der Missionierung widmen und pilgert nach Rom. Zwar ist der Papst noch nicht das unumstrittene Oberhaupt der Christenheit, aber immerhin der angesehenste Bischof der Kirche. Er gilt als Nachfolger des Apostels Petrus und Herr über zahllose heilige Stätten.

Der gelehrte Winfried kann Papst Gregor II. überzeugen, ihn zu unterstützen, und wird von ihm mit der Mission Hessens und Thüringens beauftragt. Der Papst gibt ihm den Namen, unter dem er in die Geschichte eingeht: Bonifatius, der Mann „guten Glücks“. Für den Papst lohnt sich das Bündnis. Bonifatius hat ein streng gegliedertes Kirchenverständnis, und er will nicht nur die Heiden zum Christentum bekehren, sondern sie auch in die Organisation der römisch-katholischen Kirche eingliedern. Wo immer Bonifatius wirkt, ist er als getreuer Gefolgsmann des Papstes tätig.

Bei seinem ersten Vorhaben muss er feststellen, dass er bei den Germanen, allein mit dem Auftrag des Papstes ausgestattet, nicht viel ausrichten kann. So geht er zunächst nach Friesland. Hier wirkt sein Landsmann Willibrord. Von ihm lernt Bonifatius das „Handwerk“ – etwa wie der Missionar den einfachen, ungebildeten Menschen die Vorzüge des Christentums erklärt, indem er die wohlhabenden Länder der Christen mit der kargen Heimat der Heiden vergleicht. Oberstes Ziel ist es, die alten Götter als von Menschen gemachte Dämonen zu entlarven. Außerdem erfährt er, wie wichtig es ist, die frisch getauften Christen auch weiterhin zu betreuen. Am Ende jedoch bricht Bonifatius mit seinem Lehrmeister Willibrord. Zunächst kehrt er nach Mitteleuropa zurück, wo er erste Erfolge verzeichnen kann. Laut des offiziellen Lebenslaufs des Heiligen tauft er im Osten Hessens Tausende von Menschen. Auf diese Weise gestärkt, geht er noch einmal nach Rom, wo Papst Gregor II. ihn am 30. November 722 zum Missionsbischof weiht.

Im Frühjahr 723 kehrt Bonifatius in den Norden zurück, dieses Mal unterstützt vom mächtigs-

ten Mann seiner Zeit: Karl Martell. Er ist nur Hausmeier, nicht König. Doch seine militärischen Siege, wie 732 gegen die Araber bei Tours und Poitiers, stärken den Glauben an die Gunst seiner Familie, sodass sein Sohn Pippin das Königsgeschlecht der Merowinger absetzen und sich zum König salben lassen kann.

Karl Martell unterstützt die angelsächsische Missionierung. Er erkennt, dass der Aufbau einer Kirchenstruktur in Hessen und Thüringen seine Macht festigen kann, und nimmt Bonifatius unter seinen Schutz.

Das Missionsgebiet bildet ein Dreieck mit den Eckpunkten Goslar, Würzburg und Erfurt. Das Kloster Fulda liegt in der Mitte. In Bayern gründet er die Bistümer Regensburg, Passau, Salzburg und Freising. Bonifatius ist nicht der Erste, der den Stämmen von Jesus Christus erzählt: Schon vor ihm waren Wanderbischöfe und Missionare dort, haben den Menschen aber nur eine vage Vorstellung vom Christentum vermittelt. Noch immer werden heidnische Bräuche gepflegt. Bonifatius beginnt nun mit dem Aufbau einer Kirchenorganisation mit Bischöfen und Klöstern.

Glühender Glaubenseifer, der alle Zugeständnisse an heidnische Traditionen verbietet, kennzeichnet den Missionar. Ahnenkult, Opfertagen sowie Zaubersprüche sollen für Christen tabu sein. Um den Wankelmütigen die Ohnmacht ihrer Götzen vorzuführen, greift er 723 zu einem sehr drastischen Mittel: Vor einer Menschenmenge fällt er die Donar-Ei-



che, ein wichtiges heidnisches Heiligtum. Aus ihrem Holz baut er eine Kirche und gründet später das Kloster Frittlar.

Bonifatius hat Erfolg. In seinem Missionsgebiet festigt sich die geplante Struktur aus Kirchen und Klöstern, und das Christentum erreicht auch die einfachen Menschen.

Mit den Jahren wird er zum führenden fränkischen Kirchenpolitiker. Auf angelsächsische Geistliche gestützt, will er dem fränkischen Klerus seine strengen Maßstäbe auferlegen. Dabei stößt er auf massive Probleme: Die fränkischen Bischöfe entstammen dem hohen Adel und haben beste Beziehungen zum Hof. Als Angelsachse und Anhänger des römischen Papstes ist Bonifatius dagegen ein doppelter Fremder. Seine beeindruckende Persönlichkeit hilft zwar bei seinen Bemühungen, dennoch gerät er ins Abseits.

753 ergibt sich noch einmal die Möglichkeit, das Wort Christi in Friesland zu verkünden, eine Gelegenheit, die Bonifatius nicht verstreichen lässt und die ihm im darauffolgen-



den Jahr zum Verhängnis wird.

Im hohen Alter von über 80 Jahren zieht Bonifatius, so besagt es die Legende, ins Land der Friesen, das heidnische Volk zu bekehren. Am 5. Juni 754 soll eine Gruppe frisch Getaufte die Firmung empfangen. Doch an Stelle frommer Neuchristen tauchen grimmige Krieger im Lager des Bonifatius auf und erschlagen ihn und 52 seiner Begleiter. Mit dem Buch versucht Bonifatius, ihre Schwerthiebe abzuhalten.

Die Legende erzählt weiter, dass wenige Tage später ein Heer der christlichen Franken die Mörder bestraft, die Gebeine des Heiligen und sein Buch birgt und beides in einem feierlichen Zug nach Fulda bringt.

GE

Name: _____

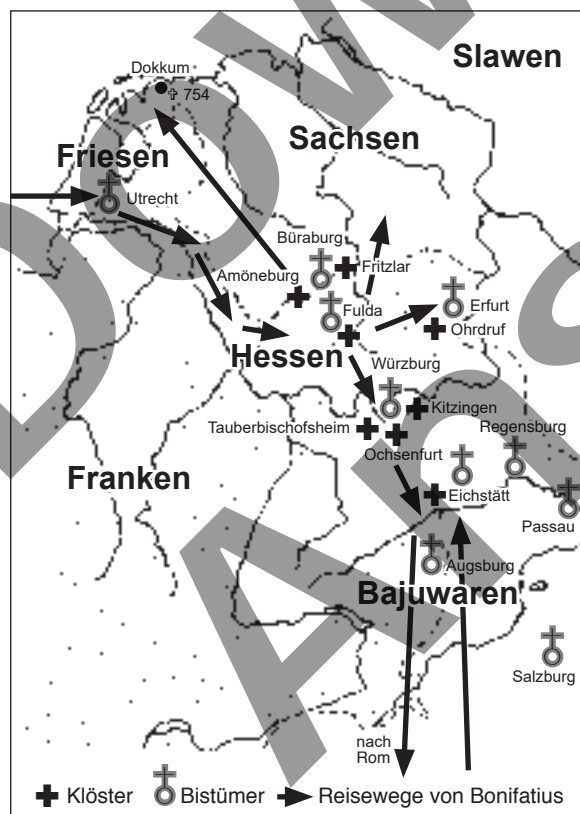
Datum: _____

Wie kam das Christentum nach Germanien?

❶ Aus welchen Ländern kamen die Missionare, um die Germanen zum Christentum zu bekehren?

❷ Warum war die Missionierung einiger Germanenvölker ein schwieriges Unterfangen?

❸ Einer der bekanntesten Missionare war Bonifatius, der „Apostel der Deutschen“. Schreibe einen ganz kurzen Lebenslauf.



❹ Was zeigt die Abbildung oben?

❺ Die Karte zeigt die ausgedehnte Reisetätigkeit von Bonifatius. Welche Klöster und Bistümer gründete er?

❻ Welche Missionare aus dieser Zeit kennst du noch? Suche im Internet.

Wie kam das Christentum nach Germanien?

- ❶ Aus welchen Ländern kamen die Missionare, um die Germanen zum Christentum zu bekehren?

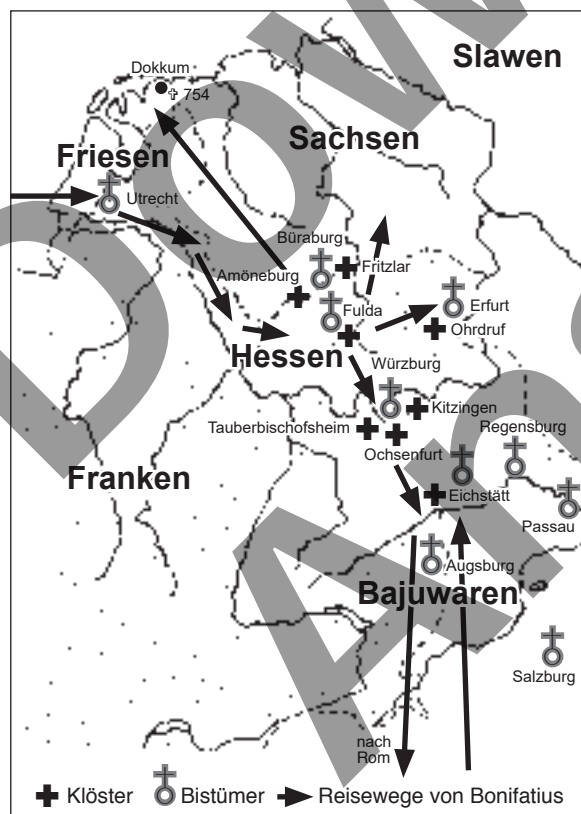
England (Angelsachsen), Schottland, Irland

- ❷ Warum war die Missionierung einiger Germanenvölker ein schwieriges Unterfangen?

Die unkultivierten, oft heidnischen Germanenstämme wiesen keinerlei politische Einheit auf. Außerdem war der Glaube an ihre Naturgötter oft sehr stark.

- ❸ Einer der bekanntesten Missionare war Bonifatius, der „Apostel der Deutschen“. Schreibe einen ganz kurzen Lebenslauf.

Bonifatius wurde um 672 in Crediton im Südwesten Englands geboren. Getötet wurde er am 5. Juni 754 bei Dokkum in Friesland. Er war einer der bekanntesten Missionare und der wichtigste Kirchenreformer im Frankenreich. Als Missionserzbischof, päpstlicher Legat für Germanien, Bischof von Mainz, Würzburg und zuletzt von Utrecht gründete er mehrere Bistümer und Klöster, darunter Fulda. Seit der Reformation



wird er von der katholischen Kirche als „Apostel der Deutschen“ bezeichnet.

- ❹ Was zeigt die Abbildung oben?

Bonifatius fälltte 723 die Donar-Eiche bei Geismar.

- ❺ Die Karte zeigt die ausgedehnte Reisetätigkeit von Bonifatius. Welche Klöster und Bistümer gründete er?

Amöneburg (721), Regensburg (739), Passau (739), Salzburg (739), Freising (739), Büraburg bei Fritzlar (741), Würzburg (741), Eichstätt (741), Erfurt (742), Fulda (744) u. a.

- ❻ Welche Missionare aus dieser Zeit kennst du noch? Suche im Internet.

Kilian (Würzburg), Korbinian (Freising), Gallus, Emmeran, Willibald (Eichstätt), Magnus u. a.

Der Aufstieg des Frankenreiches unter Chlodwig I.

Lerninhalte:

- Kennenlernen der Person des Frankenkönigs Chlodwig I.
- Wissen um seine Aktionen zur Erweiterung des Frankenreiches
- Wissen um seine innenpolitischen Maßnahmen
- Erkennen der Bedeutung der Taufe Chlodwigs für das Frankenreich
- Wissen um die Bedeutung Chlodwigs für die Entwicklung des Abendlandes

Arbeitsmittel/Medien:

- Arbeitsblatt mit Lösung (Folie 4)
- Bild für die Tafel: Chlodwig kniet bei seiner Taufe nieder
- Infotext: Blutrünstig, brutal und katholisch
- Folien 1/2: Schlacht bei Zülpich / Taufe Chlodwigs
- Folie 3: Karten von Europa (478 und 528)

Der Aufstieg des Frankenreiches unter Chlodwig I.

Tafelbild



**Chlodwig I.
König der Franken
(466–511)**

Außenpolitik

Erweiterung des Frankenreiches

- 482: Unterwerfung der fränkischen Kleinkönige
- 486: Sieg über den römischen Statthalter Syagrius
- 496: Sieg über die Alemannen
- 507: Sieg über die Westgoten

Innenpolitik

Staatsreligion und Gesetzbuch

- Beseitigung der Glaubensgegensätze zwischen Franken und Christen der ehemaligen römischen Provinz
- Landschenkungen (Lehen) für Amts- und Besitzadel
- 507–511: Lex salica (Gesetzbuch)

fränkisches Großreich

I. Motivation

Stummer Impuls

Tafel Bild 1
(S. 17)

Chlodwig I.

Vermutungen
Impuls
Aussprache

... König ... Krone ...
L: Betrachte die Kleidung und die Haare.

Zielangabe

Tafel

... Germanen ...
Der Aufstieg des Frankenreiches unter Chlodwig I.

II. Begegnung/Erarbeitung

Impuls
Vermutungen
Stummer Impuls
Aussprache

Folie 1 (S. 18)

L: Mit welchen Mitteln kann ein König sein Reich vergrößern?

Kampf, richtige Religionswahl

Schüler lesen
Zusammenfassung
mit Wortkarten

Infotext
(S. 19)

Blutrünstig, brutal und katholisch

Tafel

III. Wertung

Aussprache
Ergebnis

Folie 3 (S. 20)

Karte Europa 478
Karte Europa 528

Lehrerfrage
Aussprache

Ausdehnung des Frankenreiches
Vormachtstellung in Europa
L: Was war Chlodwig für ein Mensch?

IV. Sicherung

Kontrolle

Arbeitsblatt
(S. 21)
Folie 4 (S. 22)

Der Aufstieg des Frankenreiches unter Chlodwig I.

V. Zusammenfassung

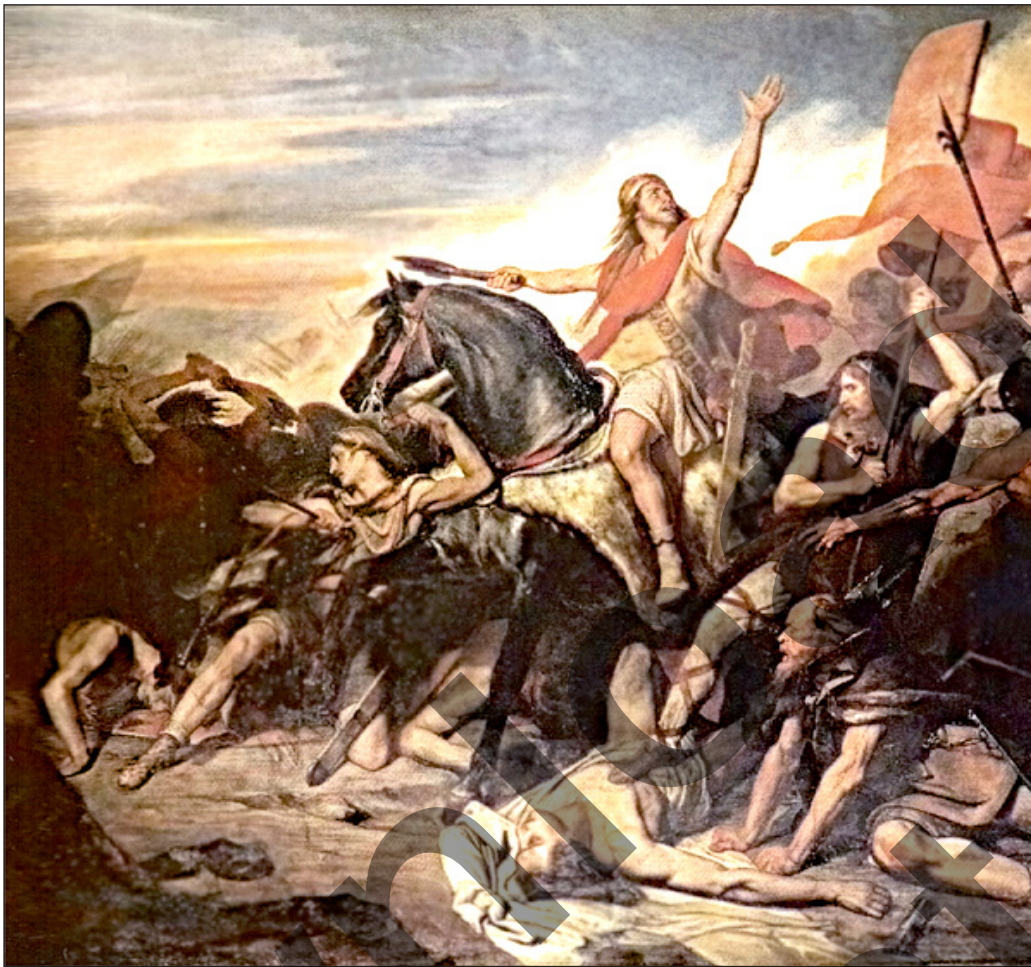
Tafelbild
Schüler verbalisieren

Tafel

Der Aufstieg des Frankenreiches unter Chlodwig I.



Hubert Albus: Vom Aufstieg des Frankenreiches bis zu Kaiser Karl IV. • Bestell-Nr. 402
© Brigg Verlag KG, Friedberg



Die Schlacht bei Zülpich 496 gegen die Alemannen. Gemälde von Ary Scheffer (um 1834)



Die Taufe des Frankenkönigs Chlodwig zu Reims am Weihnachtstag des Jahres 496.
Nach einer Originalzeichnung von A. Bick (um 1880)

27. November 511 – Chlodwig I. stirbt in Paris: Blutrünstig, brutal und katholisch

Sie glauben, dass ihre Ahnen Götter waren und sie daher zu Recht über ihr Volk herrschen: Die Merowinger sind die Königsfamilie der Franken, eines der kämpferischsten Germanenvölker. Der Legende nach ist die Frau des fränkischen Königs Chlodio beim Baden im Meer von einem Minotaurus – einem Un-



geheuer mit Stierkopf und Männerleib – überfallen und geschwängert worden. Sie gebärt daraufhin ihren Sohn Mero- wech, den Namens- geber der Königssip-

pe. Seitdem gehören lange Haare, Kriegslust und männliche Zeugungskraft zu den Kenn- zeichen der Merowinger.

Das Germanenvolk taucht etwa 250 nach Christus an den Grenzen des Römischen Reiches auf. 200 Jahre später herrscht Me- rowingerkönig Childerich von der Hauptstadt Tournai aus über ein Gebiet, das den Süden der heutigen Niederlande, den Norden Belgiens und das Rheinland umfasst. Childerich stirbt 481 oder im Jahr darauf. Sein Nachfolger wird um 482 sein erst 15-jähriger Sohn Chlodwig I., der zu einem der bedeutendsten Könige des Mittelalters wird. Knapp 30 Jahre später beherrscht er – nach Siegen über Römer, Alemannen und Westgoten – ein gi- gantisches Reich, das von den Pyrenäen bis zur Nordsee und nach Sachsen reicht. Auch Konkurrenten aus der fränkischen Führung- schicht und selbst Blutsverwandte soll der als brutal und blutrünstig geltende Chlodwig durch Mord ausgeschaltet haben.

Übertritt zum Christentum

Chlodwigs machtpolitischer Erfolg hängt auch zusammen mit seinem Übertritt zum Christen- tum – und zwar in seiner katholischen Form. „Alle anderen germanischen Völker auf römi- schem Reichsboden haben sich für eine an- dere Form, die arianische Form entschieden“,

sagt Geschichtspräsident Matthias Becher von der Universität Bonn. Diese Form habe aber den Nachteil gehabt, dass ein konfes- sioneller Gegensatz zwischen den germani- schen Eroberern und der Mehrheit der römi- schen Bevölkerung entstanden sei. Chlodwig dagegen liegt in dieser Hinsicht mit den Er- oberten auf einer Linie, was seine Herrschaft stabilisiert. Seine strategische Entscheidung führt zur christlich-katholischen Ausrichtung des Abendlandes.

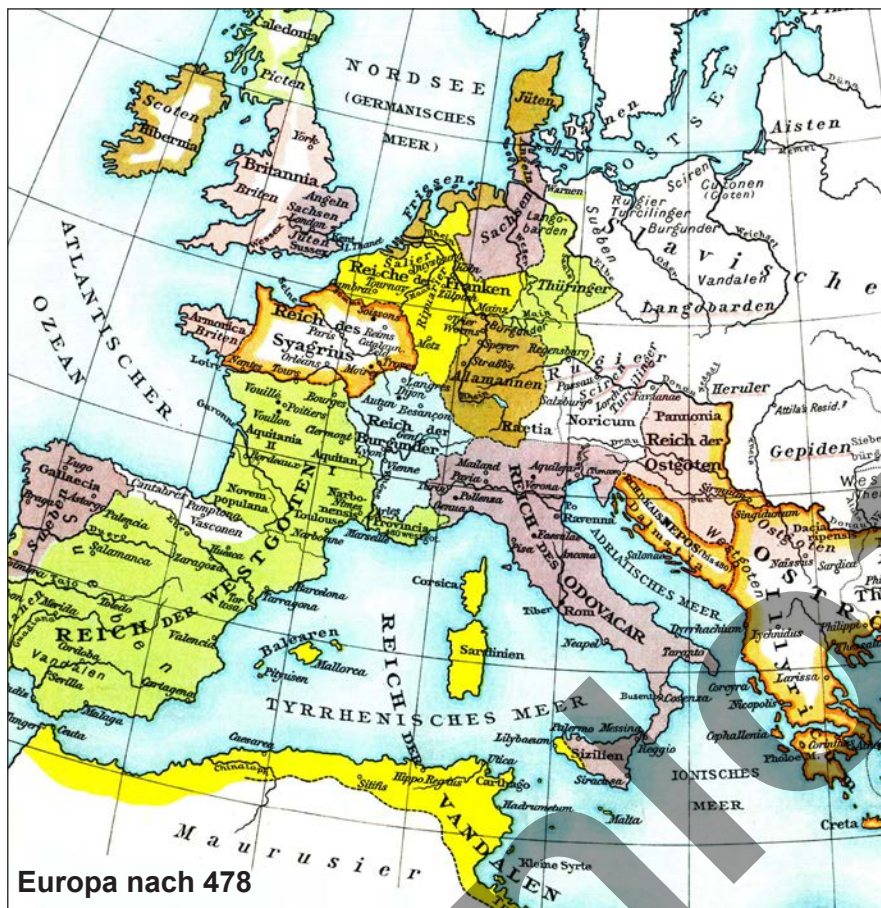
Das riesige Frankenreich markiert für Franzo- sen und Deutsche, so Historiker Becher, glei- chermaßen den Ursprung ihrer Geschichte. Denn Chlodwig gilt als Staatsgründer und Na- mensgeber von Frankreich, während Deutsch- land sich aus dem östlichen Teil des Franken- reiches entwickelt hat. Deshalb nennen die Franzosen die Deutschen bis heute Les Alle- mand: die Alemannen.

Paris wird Hauptstadt

Machtstabilisierend wirkt ebenfalls Chlodwigs Anweisung von 507, die fränkischen Geset- ze in der „Lex salica“ aufzuschreiben. Bis- her wurden sie nur mündlich weitergegeben, rechtliche Sicherheit gab es nicht. Auch die Kirchenordnung schneidet Chlodwig auf sich zu: „Im Konzil von Orleans 511 versammelt er zum ersten Mal fast alle Bischöfe seines Rei- ches um sich“, sagt Becher. Dadurch habe er als wichtigsten Bezugspunkt der fränkischen Landeskirche den König etabliert – und nicht den Papst in Rom.

Wie einst Konstantin der Große will Chlodwig I. eine neue Hauptstadt bestimmen. Er wählt Paris, das in das damalige Straßennetz gut eingebunden ist. Außerdem hat die Heilige Genovefa die Stadt vor der Zerstörung durch die Hunnen bewahrt. Ihr zu Ehren lassen Chlodwig und seine Frau Chrodechilde des- halb in Paris die Apostelkirche bauen und sie dort beisetzen.

Nach Chlodwigs Tod am 27. November 511 wird er selbst dort bestattet.



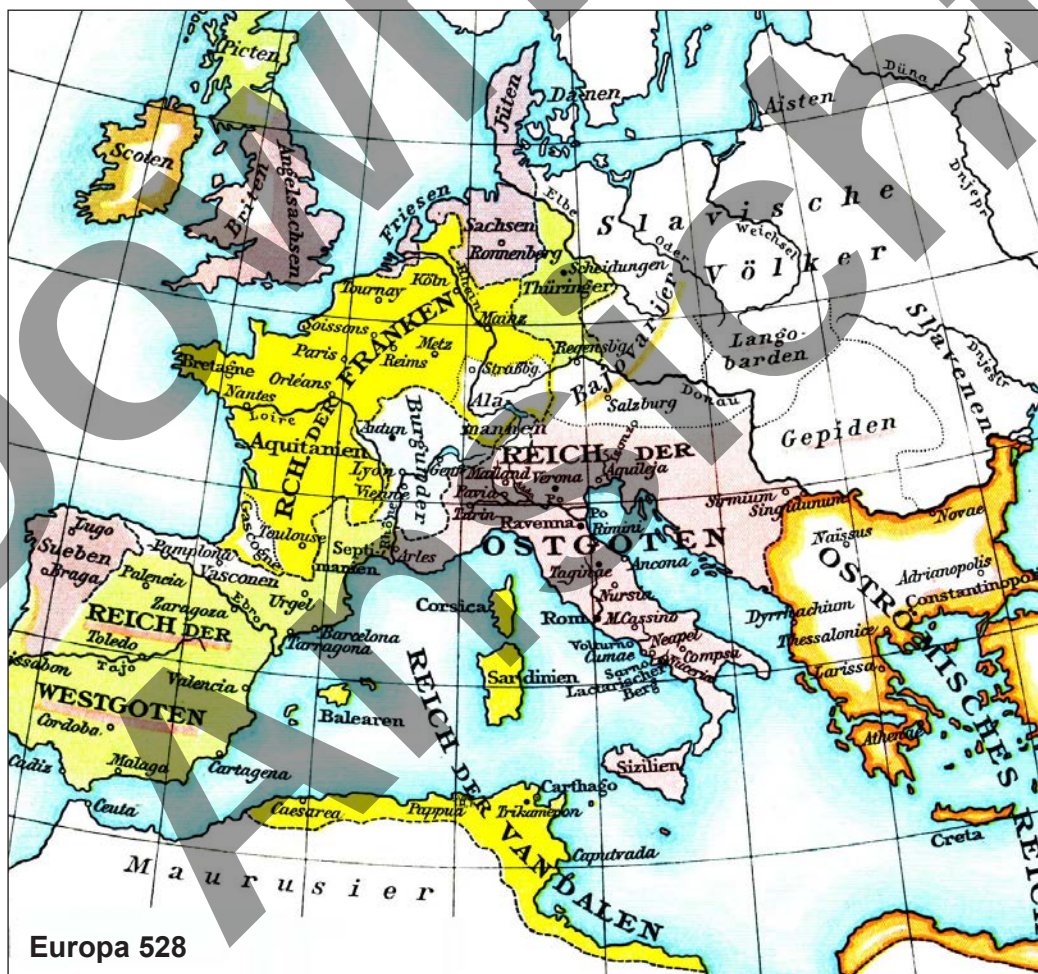
Europa nach 478



Chlodwig I.



Lex Salica



Europa 528

GE

Name: _____

Datum: _____

Der Aufstieg des Frankenreiches unter Chlodwig I.

- ❶ Wer war Chlodwig I.? Was erfährst du über seinen Charakter?



- ❷ Setze die passenden Wörter richtig in die Lücken ein. Die Franken hatten während der V_____wanderung ihre Wohnsitze nicht verlassen. Sie lebten anfangs am Mittel- und Niederrhein, drangen aber allmählich nach dem nördlichen Gallien vor. Ihr berühmtester König war ab 481 Chlodwig I. Sein Ehrgeiz trieb ihn an, durch List und Gewalt sein Reich zu erweitern. Deshalb wandte er sich 486 gegen den römischen Statthalter S_____, dem noch ein Teil Galliens unterstellt war, und besiegte ihn. Nun reichte Chlodwigs Reich bis zur Loire. In der gewaltigen Schlacht bei Zülpich schlug der Frankenherrscher zehn Jahre später 496 die vom Oberrhein vordringenden A_____ und dehnte sein Reich bis zum Neckar hin aus. Diese Schlacht führte dazu, dass Chlodwigs zum Ch_____ übertrat, was er, am Rande einer Niederlage stehend, bei einem S_____ geschworen haben soll. Noch im selben Jahr ließ er sich zusammen mit _____adeligen Franken von Bischof Remigius in R_____ t_____. Im Jahr 506 bezwang Chlodwig die Alemanen zum zweiten und entscheidenden Mal. In der Schlacht von Vouillé im Jahr 507 besiegt der Frankenkönig den westg_____ König Alarich II. von Toulouse. Damit brachte Chlodwig den größten Teil G_____ unter seine Herrschaft.



- ❸ Welche Stadt suchte sich Chlodwig als Regierungssitz aus?

- ❹ Was geschah nach Chlodwigs Tod mit seinem riesigen Reich?

- ❺ Was zeigt das Bild links?

Der Aufstieg des Frankenreiches unter Chlodwig I.

- ❶ Wer war Chlodwig I.? Was erfährst du über seinen Charakter?

Chlodwig I. (466–511) war ein fränkischer König aus der Dynastie der Merowinger. Er war äußerst ehrgeizig, brutal, hinterlistig, tückisch und blutrünstig und schreckte auch nicht vor Mord an engen Verwandten zurück. Er regierte mit Grausamkeit und Härte.



- ❷ Setze die passenden Wörter richtig in die Lücken ein.

Die Franken hatten während der Völker _____ wanderung ihre Wohnsitze nicht verlassen. Sie lebten anfangs am Mittel- und Niederrhein, drangen aber allmählich nach dem nördlichen Gallien vor. Ihr berühmtester König war ab 481 Chlodwig I. Sein Ehrgeiz trieb ihn an, durch List und Gewalt sein Reich zu erweitern. Deshalb wandte er sich 486 gegen den römischen Statthalter Syagrius _____, dem noch ein Teil Galliens unterstellt war, und besiegte ihn. Nun reichte Chlodwigs Reich bis zur Loire. In der gewaltigen Schlacht bei Zülpich schlug der Frankenherrscher zehn Jahre später 496 die vom Oberrhein vordringenden Alemannen _____ und dehnte sein Reich bis zum Neckar hin aus. Diese Schlacht führte dazu, dass Chlodwig zum Christentum _____ übertrat, was er, am Rande einer Niederlage stehend, bei einem Sieg _____ geschworen haben soll. Noch im selben Jahr ließ er sich zusammen mit 3000 adeligen Franken von Bischof Remigius in Reims _____ tufen _____. Im Jahr 506 bezwang Chlodwig die Alemannen zum zweiten und entscheidenden Mal. In der Schlacht von Vouillé im Jahr 507 besiegt der Frankenkönig den westgotischen _____ König Alarich II. von Toulouse. Damit brachte Chlodwig den größten Teil Galliens _____ unter seine Herrschaft.



- ❸ Welche Stadt suchte sich Chlodwig als Regierungssitz aus?

Paris

- ❹ Was geschah nach Chlodwigs Tod mit seinem riesigen Reich?

Das Frankenreich Chlodwigs wurde unter seinen vier Söhnen aufgeteilt.

- ❺ Was zeigt das Bild links?

Chlodwigs Söhne bei Wurfübungen mit der fränkischen Wurfaxt „Francisca“ im Innenhof der Königsvilla

Warum löst sich die Dynastie der Merowinger auf?

Lerninhalte:

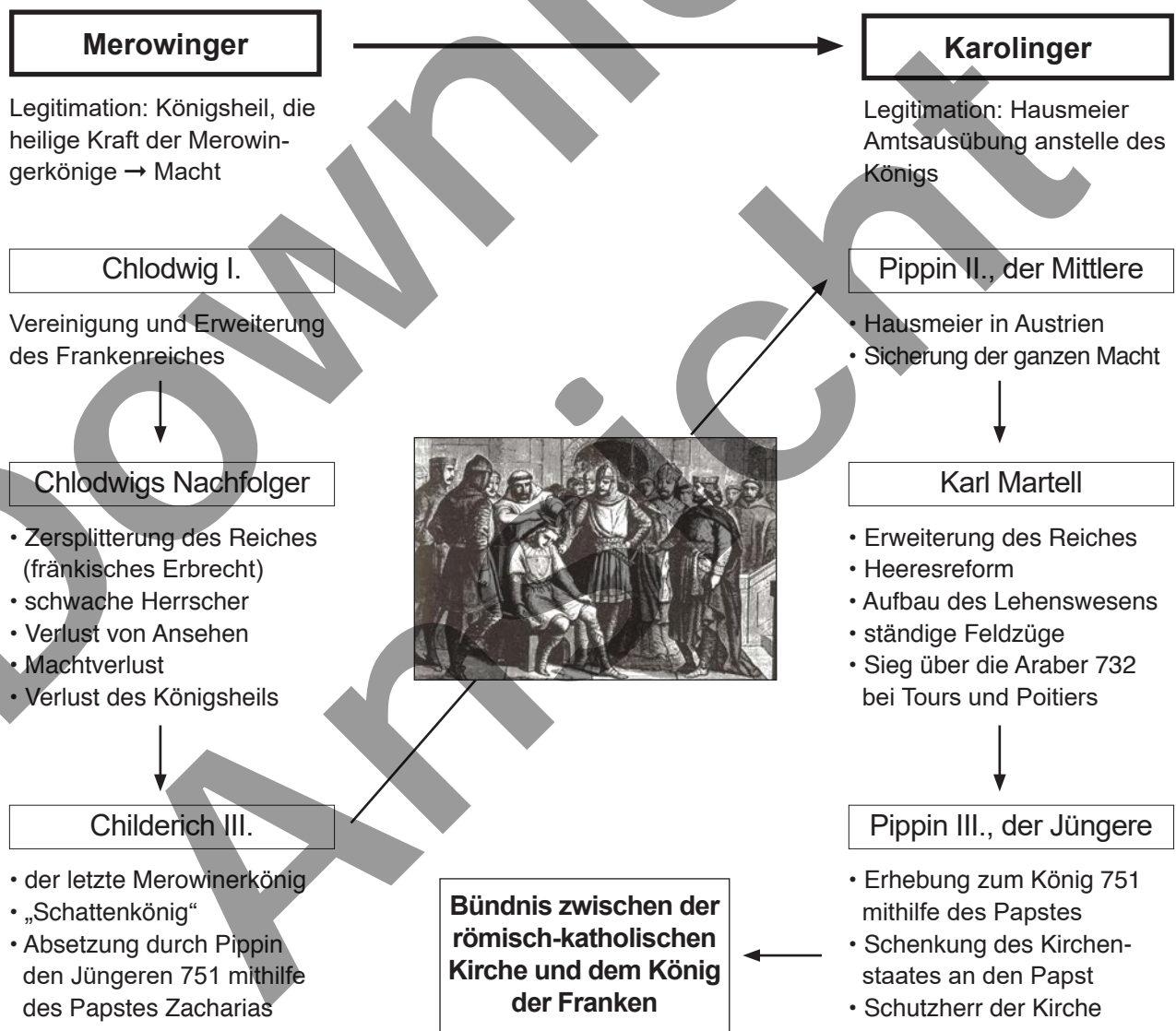
- Kennenlernen der Person des Hausmeiers Karl Martell
- Wissen um seine kriegerischen Aktionen zur Erweiterung des Frankenreiches
- Wissen um Verlauf und Ergebnis der berühmten Schlacht bei Tours und Poitiers 732
- Kenntnis der Ursachen der Ablösung der Merowinger durch die Karolinger
- Wissen um die geschichtliche Bedeutung Karl Martells

Arbeitsmittel/Medien:

- Arbeitsblatt mit Lösung (Folie 3)
- Bild für die Tafel: Karl Martell
- Infotexte 1/2: Wie Karl Martell das Abendland rettet
- Folie 1: Karl Martell – von den Merowingern zu den Karolingern
- Folie 2: Karl Martell in der Schlacht von Tours und Poitiers im Oktober 732

Tafelbild

Warum löst sich die Dynastie der Merowinger auf?



Verlaufsskizze

(2 UE)

I. Motivation

Stummer Impuls Vermutungen Impuls Aussprache Zielangabe	Tafel Bild (S. 25) Tafel	Childerich III. werden die Haare, Zeichen der Königswürde der Merowinger, auf Befehl des Hausmeiers Pippin abgeschnitten. L: Chlodwig I. wäre das nicht passiert. Warum löst sich die Dynastie der Merowinger auf?
---	------------------------------------	---

II. Begegnung/Erarbeitung

Vermutungen Lehrererzählung		<p>Der fränkische Geschichtsschreiber Einhard (um 770–840) in seiner Biografie Karls des Großen über den endgültigen Zerfall der Merowingerherrschaft Mitte des 8. Jahrhunderts: <i>Das Geschlecht der Merowinger, aus dem die Franken ihre Könige zu wählen pflegten, endete nach der gewöhnlichen Annahme mit König Childerich, der auf Befehl des römischen Papstes Zacharias abgesetzt, geschoren und ins Kloster geschickt wurde. Aber obwohl sich die Dynastie erst mit ihm auflöste, war sie doch schon längst ohne jede Macht und hatte außer dem eiteln Königstitel nichts Ruhmvolles an sich; denn die Macht und die Gewalt der Regierung waren in den Händen der Pfalzvorsteher, die Hausmeier hießen und denen die ganze Regierung oblag. Dem König blieb nichts übrig, als zufrieden mit dem bloßen Königsnamen und mit langem Haupthaar und ungeschorenem Bart auf dem Thron zu sitzen und den Herrscher zu spielen. So fuhr er nach dem Palast, so zu der öffentlichen Volksgemeinde, die jährlich zum Nutzen des Volkes tagte, und so kehrte er dann wieder nach Hause zurück. Die Staatsverwaltung aber und alles, was im Innern oder nach außen zu tun oder zu ordnen war, besorgten die Hausmeier.</i></p>
Aussprache Impuls	Wortkarten Tafel	Merowinger → Karolinger Chlodwig I. – Chlodwigs Nachfolger – Childerich III. → Pippin II., der Mittlere – Karl Martell – Pippin III., der Jüngere
In zwei Spalten ordnen und ergänzen Impuls	Infotexte 1/2 (S. 27/28)	L: Der bedeutendste Hausmeier war Karl Martell. Wie Karl Martell das Abendland rettet
Aussprache Zusammenfassung	Folie 1 (S. 26) Folie 2 (S. 28)	Karl Martell – von den Merowingern zu den Karolingern Karl Martell in der Schlacht bei Tours und Poitiers 732

III. Wertung

Leitfrage Aussprache Leitfrage Aussprache		L: Bedeutung des Sieges über die Araber? ... wichtig, aber oft übertrieben wichtig dargestellt ... L: Welche geschichtliche Bedeutung hat Karl Martell?
--	--	---

IV. Sicherung

Kontrolle	Arbeitsblatt (S. 29) Folie 3 (S. 30)	Warum löst sich die Dynastie der Merowinger auf?
-----------	--	--

V. Zusammenfassung



Hubert Albus: Vom Aufstieg des Frankenreiches bis zu Kaiser Karl V. • Bestell-Nr. 402
© Brigg Verlag KG, Friedberg

Karl Martell – von den Merowingern zu den Karolingern

688/89



Karl Martell wird als Sohn des merowingischen Hausmeiers Pippin des Mittleren aus der Familie der Arnulfinger bzw. der späteren Karolinger und dessen Nebenfrau Chalpaida geboren. Sein Beiname „Der Hammer“ ist erst seit

dem 9. Jahrhundert bekannt.

714

Grimoald, der Sohn Pippins des Mittleren aus seiner Ehe mit Plektrud, wird im April ermordet. Pippin ernennt kurz vor seinem Tod im Dezember dessen Sohn Theudoald zum Hausmeier, schließt Karl von der Herrschaft aus und lässt ihn in Köln gefangen nehmen.

716/17

Karl Martell, der aus der Haft entkommen war, besiegt Plektrud und die Neustrier unter Raganfried und erringt die Herrschaft über Austrien.

718

In der Schlacht von Soissons schlägt Karl Martell die Neustrier und Aquitanier, er wird schließlich als gesamtfränkischer Hausmeier anerkannt, den fränkischen Königsthron besetzen nur dem Namen nach bekannte merowingische Schattenkönige. Karl beginnt fast jährliche Feldzüge nach Osten und Süden zur Sicherung des fränkischen Einflussbereiches. Eine Heeresreform nutzt Kirchengüter zur Ausgabe von Lehen und zum Aufbau einer schweren gepanzerten Reiterei. Es ist der Anfang des mittelalterlichen Lehenswesens.

720

Feldzug nach Aquitanien und Friedensschluss.

723

Schutzbrief für Bonifatius zur Friesenmission (später auch Mitteldeutschland). Karl Martell unterstützt auch die Mission von Pirmin (Bayern) und Willibrord (Eichstätt) und ihre Bistums- und Klostergründungen. Er nutzt die kirchliche Mission zur Sicherung des fränkischen Herrschaftsbereichs ebenso wie Besitztum der Kirche.

724

Kämpfe in Sachsen, immer wieder Feldzüge nach Friesland.

Karl heiratet Chrotrud. Aus dieser Ehe gehen die Söhne Pippin und Karlmann hervor.

725

Feldzug gegen die Alemannen. Karl Martell fällt in Bayern ein.

732

Sieg über die Araber in der Schlacht von Tours und Poitiers.

737

Siege über die Araber bei Avignon und in der Schlacht an der Berre, Burgund und die Provence werden Teil der fränkischen Grafschaftsverfassung. Nach dem Tode Theuderichs IV. besetzt Karl Martell den merowingischen Königsthron nicht neu, verzichtet aber im Gegensatz zu seinen Nachfolgern darauf, selbst die Königswürde anzustreben.

739

Hilferuf des Papstes Gregor III. an Karl Martell wegen seiner Konflikte mit den Langobarden. Da Karl mit den Langobarden verbündet war, reagiert er zögerlich. Dafür unterstützt der Papst die fränkisch-angelsächsische Mission unter Bonifatius.

741

Karl Martell stirbt am 22. Oktober in Quierzy, er wird in Saint Denis begraben, der Grabstätte einiger merowingischer Könige. Das Reich wird aufgeteilt. Austrien, Schwaben und Thüringen fallen an Karlmann, Pippin III. bekommt Neustrien-Burgund und die Provence. Aquitanien und Bayern werden von beiden gemeinsam regiert. Der Nachwelt bleibt Karl Martell als großer Krieger in Erinnerung, aber auch als Kirchenräuber. Er festigt das Reich der Franken. Auf seine Erfolge bauen sein Sohn Pippin und sein Enkel Karl der Große auf.



Wie Karl Martell das Abendland rettet

Der Siegeszug der Araber in Europa schien unaufhaltsam. Der Kalif von Damaskus war in vielen Schlachten gestählt – und der fränkische Hausmeier Karl Martell eigentlich kein ebenbürtiger Gegner, als die beiden in der Nähe von Tours aufeinandertrafen. Doch die Geschichte des Jahres 732 wollte es anders.

Südlich der Stadt Tours an der Loire scheint im Herbst 732 eine neue Völkerwanderung im Gang zu sein. Ein Haufen von fast 80000 bewaffneten Arabern wälzt sich entlang des Flussufers, größtenteils beritten und schier unaufhaltsam. Doch am 3. Oktober kommt der Heereswurm plötzlich zum Stehen. Hinter einer Brücke über den Bach Vienne sind stumm und drohend fränkische Panzerreiter aufgetaucht.

Der Kalif will Europa dem Halbmond unterwerfen

Abd er-Rachman, Feldherr des mächtigen Kalifen von Damaskus, ist kein Dummkopf. Aus zahlreichen Schlachten weiß er, dass bei diesen schweren Kavalleristen Vorsicht geboten ist. Doch als seine Späher ihm melden, das Frankenheer sei mit allenfalls 15000 Mann lächerlich klein, entschließt er sich zum Angriff. Schließlich haben die Truppen der Moslems noch nie eine Niederlage im Feld erlitten. Was Abd er-Rachman unterschätzt: Ihm steht Karl Martell (um 688–741) gegenüber, der größte Heerführer des fränkisch-germanischen Reiches.

Die Araber sind gefürchtete Krieger; binnen weniger Jahrzehnte haben sie den Nahen und Mittleren Osten sowie Nordafrika erobert. Ihr Kalif ist der bedeutendste Herrscher seiner Zeit und will auch Europa dem Halbmond unterwerfen. Im Jahr 711 setzen seine Truppen bei Gibraltar übers Mittelmeer und zerschlagen sämtliche Heere der spanischen Westgoten. Nur drei Jahre später ist fast die gesamte iberische Halbinsel erobert. Über das Pyrenäen-Gebirge geht die Invasion nordwärts.

Sie nannten ihn den „Hammer“



725 wird das Heer des Herzogs Eudo von Aquitanien (Südfrankreich) geschlagen. Er selbst flieht nach Paris. Dort residiert Karl, den man „Martell“ (der Hammer) nennt, weil er seine Fein-

de schonungslos zur Strecke bringt. Karl führt als „Maiordomus“ die Staatsgeschäfte für den völlig lethargischen Merowingerkönig Theuderic IV. Was er von Herzog Eudo hört, ist beunruhigend: Die wilden Reiter aus dem Morgenland sind pfeilschnell, grausam und zahllos. Sie verspeisen mit Vorliebe Herz und Leber ihrer gefallenen Gegner. Darüber hinaus plündern und sengen sie, sodass ganz Südfrankreich einer Wüstenei gleicht.

Karl Martell erkennt die tödliche Gefahr, weiß aber, dass er sich auf sein kampferprobtes Heer verlassen kann. Da ist zum einen das Fußvolk, bewaffnet mit Speiß, Schwert, Schild und der „Francisca“. Es ist die Spezialwaffe seiner Männer – eine einfache oder doppelschneidige Streitaxt. Mit einer daran befestigten Schnur schleudern die Krieger sie auf kurze Distanz gegen den Feind. Für den Zustand der Waffe ist ihr Träger persönlich verantwortlich und muss für Nachlässigkeit hohe Geldstrafen zahlen.

Die Araber hatten zu viel Beute im Gepäck

Karls entscheidende Streitkraft bilden die schweren Reiter. Sie tragen einen Panzer aus kleinen, schuppenförmigen Eisenplatten, einen visierlosen Helm und Beinschienen. Im Kampf sind sie nur schwer zu verwunden. Eine Ausfuhr der fränkischen Panzerhemden ist bei Todesstrafe verboten. Ein weiterer Trumpf dieser Kavallerie ist die Benutzung von Steigbügeln undholzverstärkten Ledersätteln, die dem Reiter einen sicheren Sitz auf seinem Ross ermöglichen.

Normalerweise sind die arabischen Heere jener Zeit allen anderen an Beweglichkeit weit überlegen. Doch auf ihrem Raubzug 732 haben sich die leicht bewaffneten und berittenen Soldaten derart mit Beute bepackt, dass sie diesen Vorteil einbüßen.

Karl Martell hingegen lässt nur wenig Gepäck zu und kann die Araber ausmanövrieren. Bei Tours verlegt er ihnen den Weg. Abd er-Rachman hat nur zwei Möglichkeiten: Kampf oder Rückzug. Letzteres ist für den stolzen Moslem undenkbar, also wählt er am 10. Oktober 732 die Offensive.

68 Jahre später wird Karls Enkel in Rom zum Kaiser gekrönt

Die Schlachtordnung der Araber besteht aus drei Linien, welche jeweils allegorische Titel tragen: Die erste „Morgen des Hundegebells“

wird von ausgeschwärmten Reitern gebildet; die zweite „Tag der Hilfe“ und die dritte „Abend der Erschütterung“ bestehen aus dichten Reiter- und Fußvolkkolonnen. Die unaufhörlichen Angriffe der arabischen Kavallerie prallen an dem Fußvolk der Franken ab. Der spanische Chronist Isidorus Pacensis berichtet: „Die Männer aus dem Norden standen bewegungslos wie eine Mauer. Wie ein zu Eis erstarrter Gürtel wichen sie nicht und erschlugen ihre Feinde mit dem Schwert.“

Karl Martell beschließt nun, diesen Erfolg auszunutzen, und lässt seine Panzerreiter eingreifen. Er durchbricht an ihrer Spitze die feindlichen Reihen, dringt bis zum arabischen

Hauptlager vor und vernichtet alles, was sich den Franken in den Weg stellt. Dass er persönlich seinen Widersacher Abd er-Rachman erschlagen hat, ist eine fromme Legende – der Feldherr kommt während der regellosen Flucht ums Leben.

Die Niederlage der Araber ist so eklatant, dass sich nur noch einmal (737) eines ihrer Heere über die Pyrenäen wagt und wieder vernichtend geschlagen wird. Zu Recht feiert das christliche Abendland Karl Martell als Erretter. 68 Jahre nach der Schlacht bei Tours erreicht sein Werk einen postumen Höhepunkt: Sein Enkel Karl der Große wird in Rom zum Kaiser der europäischen Christenheit gekrönt.

Folie 2



Karl Martell in der Schlacht von Tours und Poitiers im Oktober 732
Gemälde von Karl von Steuben (1837)

GE

Name: _____

Datum: _____

Warum löst sich die Dynastie der Merowinger auf?

- ❶ Die Nachfahren des Merowingerkönigs Chlodwig I. waren als Herrscher ungeeignet. Betrachte das Bild rechts und begründe.



- ❷ Wer hatte die tatsächliche Macht im Frankenreich in den Händen? Wie äußerte sich das?



- ❸ Nach Karl Martell, dem unehelichen Sohn Pippins des Mittleren, wird die auf die Merowinger folgende Dynastie „Karolinger“ genannt. Wer war Karl Martell?

- ❹ Wie antwortete Papst Zacharias Pippin III. dem Jüngeren auf dessen Anfrage hin, wer im Frankenreich König sein solle: der, der den Titel trägt oder der, der tatsächlich die Macht hat? Wann war das?



- ❺ Der letzte König der Merowinger war Childerich III., ein sogenannter „Schattenkönig“. Was heißt das? Was geschah mit ihm?

Warum löst sich die Dynastie der Merowinger auf?

❶ Die Nachfahren des Merowingerkönigs Chlodwig I. waren als Herrscher ungeeignet. Betrachte das Bild rechts und begründe.

Sie waren schwache Könige, die es sich lieber in einem Wagen bequem machten anstatt zu reiten. Die oft mühevollen Aufgabe des Regierens überließen sie anderen.



❷ Wer hatte die tatsächliche Macht im Frankenreich in den Händen? Wie äußerte sich das?

Die Regierungsgeschäfte und damit die tatsächliche Macht hatten die Hausmeier inne. Sie hatten die Entscheidungsgewalt über die Verwaltung, die Finanzen, die Justiz, das Heer und die Gesetzgebung.



❸ Nach Karl Martell, dem unehelichen Sohn Pippins des Mittleren, wird die auf die Merowinger folgende Dynastie „Karolinger“ genannt. Wer war Karl Martell?

Der Hausmeier Karl Martell (676–741) riss mithilfe eines Rebellenheeres die Macht im Frankenreich an sich, rettete das Reich 732 vor dem Eindringen der Araber und war schließlich so mächtig, dass er das Land ab 737 ohne König regierte. Dieser Mann, der nie eine Krone trug, bereitete durch seine politischen Fähigkeiten und durch militärische Erfolge den Boden für die Herrschaft seines Enkels, Karls des Großen.

❹ Wie antwortete Papst Zacharias Pippin III. dem Jüngeren auf dessen Anfrage hin, wer im Frankenreich König sein sollte: der, der den Titel trägt oder der, der tatsächlich die Macht hat? Wann war das?

Die Antwort: Es sei besser, den als König zu bezeichnen, der die Macht habe, als den, der ohne königliche Macht sei. Mit dieser Legitimation wurde der Hausmeier Pippin 751 als Pippin III. zum König der Franken gekrönt. Er war damit Schutzherr der römisch-katholischen Kirche. Der Papst erhielt als Geschenk den Kirchenstaat.



❺ Der letzte König der Merowinger war Childerich III., ein sogenannter „Schattenkönig“. Was heißt das? Was geschah mit ihm?

Childerich III. war von 743 bis 751 König des Frankenreiches ohne Machtbefugnisse („Schattenkönig“). Er wurde er von den Söhnen Karl Martells zuerst auf den Thron gesetzt, später aber von Pippin abgesetzt, zum Mönch geschoren und in einem Kloster gefangen gehalten.

Karl der Große – fränkischer König und römischer Kaiser

Lerninhalte:

- Kennenlernen der Person Karls des Großen
- Wissen um seine zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen an allen Fronten des Reiches
- Wissen um die Ursachen und Folgen der Kaiserkrönung in Rom
- Wissen um die Beziehung Karls zu seinen Frauen und zu seinen Töchtern
- Wissen um seine Bedeutung für die Entwicklung Europas

Arbeitsmittel/Medien:

- Arbeitsblätter 1/2/3 mit Lösungen (Folien 2/4/7)
- Bild 1 für die Tafel: Karl der Große
- Bild 2 für die Tafel: Kaiserkrönung Karls des Großen in Rom
- Bild 3 für die Tafel: Karl der Große empfängt 807 in Aachen die Gesandten Harun-al Raschids
- Gruppenarbeitsblatt: Das Leben Karls des Großen
- Infotexte 1/2: Karl der Große – fränkischer König und römischer Kaiser
- Folien 1a/1b: Stammbaum der Karolinger/Karte des Frankenreiches
- Folie 3: Karl der Große und die Frauen
- Folien 5/6: Karls innenpolitische Reformen
- DVD 4640395: Karl der Große (2004; 17 min; farbig)
- DVD 4654646: Karl der Große und seine Außenpolitik (2006; 15 min; farbig)

Karl der Große – fränkischer König und römischer Kaiser

Tafelbild



I. Motivation

Stummer Impuls Vermutungen Impuls Aussprache Zielangabe Wortkarte	Tafel Bild 1 (S. 33) Tafel Tafel	Karl der Große L: Er ist um 800 der mächtigste Mann des Abendlandes. Karl der Große – fränkischer König und römischer Kaiser Karl der Große (747–814)
--	--	---

II. Begegnung/Erarbeitung

Lehrervortrag Lehrer zeigt Aussprache Gruppenarbeit	Folie 1a (S. 38) Gruppenarbeitsblatt (S. 34)	Stammbaum der Karolinger L: Hier ist Karl der Große. Das Leben Karls des Großen
Zusammenfassung	Arbeitsblatt 1 (S. 35)	Karl der Große – Stationen seines Lebens
Kontrolle	Folie 2 (S. 36) Infotexte 1/2 (S. 39/40)	Karl der Große – fränkischer König und römischer Kaiser
Schüler lesen Zusammenfassung	Folie 1b (S. 38) Tafel	Karte fränkisches Reich König der Franken (768) → König der Langobarden (774) → Römischer Kaiser (800)
Stummer Impuls	Tafel Bild 2 (S. 37) Tafel Bild 3 (S. 41)	Kaiserkrönung in Rom Karl der Große empfängt 807 in Aachen die Gesandten Harun-al Raschids
Aussprache Zusammenfassung	Tafel	Schutzherr der römisch-katholischen Kirche → Mächtigster Mann des Abendlandes
Aussprache Zusammenfassung	DVD (17 min) Tafel Wortkarte Tafel	Karl der Große – Bauernkrieger, Königsboten und Gelehrte im Frankenreich Karls Außenpolitik Vergrößerung und Sicherung des Reiches ...

III. Wertung

Schüler lesen Leitfragen	Folie 4 (S. 42) Tafel Wortkarte Folie 5 (S. 45)	Karl und die Frauen Karls Innenpolitik Karls innenpolitische Reformen
Schüler lesen Aussprache Zusammenfassung	Folie 6 (S. 46) Tafel	• Aufschreiben von Gesetzen ...

IV. Sicherung

Kontrolle	Arbeitsblatt 2 (S. 43) Folie 4 (S. 44)	Karl der Große – fränkischer König und römischer Kaiser (1)
Kontrolle	Arbeitsblatt 3 (S. 47) Folie 7 (S. 48)	Karl der Große – fränkischer König und römischer Kaiser (2)

V. Zusammenfassung

Leitfragen	DVD (15 min)	Karl der Große und seine Außenpolitik L: Wie sah das Reich Karls des Großen zu Beginn seiner Herrschaft aus? Wie wurde er Alleinherrscher und wie vergrößerte er das Frankenreich zu einem Imperium?
Aussprache		



Hubert Albus: Vom Aufstieg des Frankenreiches bis zu Kaiser Karl IV. • Bestell-Nr. 402
© Brigg Verlag KG, Friedberg

Karl der Große (747–814)
Originalstahlstich, Braunschweig (1849)

Das Leben Karls des Großen

Karl wird am 2. April 747 als erstes Kind Pippins des Kurzen und seiner Gemahlin Bertrada geboren. Pippin war Hausmeier des Merowingerkönigs Childerich III. Pippin der Jüngere wird 751 zum König der Franken gewählt. Papst Stephan III. salbt Pippin 754 feierlich in Saint-Denis. 759 bis 765 begleitet Karl seinen Vater bei seinen Kämpfen gegen die aufrührerische Koalition zwischen den Basken und dem Herzog von Aquitanien. Er heiratet Himiltrude. Beim Tod seines Vaters 768 erbt Karl Austerrien, den nördlich der Oise gelegenen Teil Neustriens und gemeinsam mit seinem Bruder Karlmann, der den südlich der Oise gelegenen Teil Neustriens erhält, Aquitanien. Karl versucht 770, zu einem Bündnis mit den Langobarden zu gelangen und heiratet Ermengarde, die Tochter des Langobardenkönigs Desiderius. Zuvor hat er Himiltrude verstoßen, die ihm soeben seinen Sohn Pippin den Buckligen geboren hat. Als Karlmann 771 stirbt, annektiert Karl sein Reich. Er verstößt Ermengarde und heiratet Hildegard. 772 zieht Karl gegen die Sachsen in den Krieg und fällt die heilige Eiche Irminsul. Sein Sohn Karl wird geboren. Karl fordert 773 den Langobardenkönig Desiderius auf, die Gebiete zurückzugeben, die dieser im römischen Herzogtum besetzt hat. Als Desiderius sich weigert, überschreitet Karl die Alpen, besetzt den gesamten Norden Italiens und belagert Pavia, die Hauptstadt des Langobardenreiches. 774 erobert er diese Stadt und nimmt den Titel „König der Langobarden“ an. Nach einem Feldzug 775 gegen die Sachsen kehrt Karl 776 nach Italien zurück, um eine langobardische Revolte niederzuwerfen. 777 beruft Karl die fränkische Reichsversammlung in Paderborn ein und nimmt die Unterwerfung der Sachsen entgegen. Er beginnt mit den Vorbereitungen für die Expedition gegen die Mauren in Spanien. Sein Sohn Karlmann kommt zur Welt, ein Jahr später sein Sohn Ludwig. Im Frühling 778 überschreitet das fränkische Heer die Pyrenäen und die Eroberung Nordspaniens beginnt. Im Sommer wird die von Roland angeführte fränkische Nachhut von den Basken niedergemetzelt. 779/780 führt Karl erneut Krieg gegen die Sachsen. Dann begibt er sich nach Italien und verbringt den Winter in Pavia. Im Frühjahr 781 trifft Karl in Rom ein. Papst Hadrian I. salbt Karlmann, der auf den Namen Pippin umgetauft wurde, zum König von Italien. Karl kehrt nach Gallien zurück, um die Revolte des Bayernherzogs Tassilo niederzuschlagen.

Im Juni 782 bricht er wieder zu einem Feldzug gegen die Sachsen auf. Auf dem Dachtelfeld werden die Franken von Widukind besiegt. Karl lässt in Verden rund 4500 aufrührerische Sachsen enthaupten.

783 stirbt Hildegard und sofort nach ihr auch Karls Mutter Bertrada. Nach einem neuerlichen Feldzug gegen die Sachsen heiratet Karl Fastrada. 784/785 erfolgt die Unterwerfung des Sachsenherzogs Widukind. Karl entsendet 785 eine Expedition gegen die Mauren nach Spanien, denen weitere Feldzüge in den Jahren 797, 801 und 811 folgen. Sie führen zur Gründung der Spanischen Mark. 787 weigert sich Karl, seine Tochter Rotrud Kaiser Konstantin VI. von Byzanz zur Frau zu geben. 788 verbannt er den Bayernherzog Tassilo, der versucht hatte, sich mit den Awaren zu verbünden, und bemächtigt sich seines Herzogtums. Im Sommer 791 bricht Karl zum Feldzug gegen die Awaren auf. Während seiner Abwesenheit nimmt sein Sohn Pippin der Bucklige an einer Verschwörung gegen Karl teil. Pippin wird für schuldig befunden und Karl lässt ihn ins Kloster Prüm sperren. 793 führt Karl wieder Krieg gegen die Sachsen. Seine Frau Fastrada stirbt. 795 stirbt Papst Hadrian I. und sein Nachfolger Leo III. schickt Karl sofort Beweise seiner Freundschaft. 796 heiratet Karl Liutgard. Sein Sohn Pippin besiegt die Awaren. Papst Leo III. entkommt im April 799 einer Verschwörung, bittet Karl um Hilfe und wird nach Paderborn eingeladen. Der Papst kehrt im Oktober mit einer fränkischen Eskorte nach Rom zurück. Im Juni 800 stirbt Liutgard. Im Herbst begibt sich Karl nach Rom. Am Weihnachtsabend krönt ihn Papst Leo III. im Petersdom zum römischen Kaiser. 801 kehrt Karl nach Gallien zurück und überlässt seinen Söhnen die Kämpfe gegen die Sachsen und gegen die Mauren in Spanien. 802 befiehlt Karl die Umsiedlung der Sachsen. 805 regelt er die kaiserliche Thronfolge. 805/806 kommt es zu einem Konflikt mit dem byzantinischen Reich. Karl empfängt 807 in Aachen die Gesandten Harun-al Raschids. Die Auseinandersetzung mit Byzanz flammt 809 wieder auf; es geht um den Besitz von Venedig. 810 sterben Karls Lieblingstochter Rotrud sowie Pippin. Karl verfasst 811 sein Testament. Pippin der Bucklige stirbt. Karl, der Erbe des Kaiserthrons, stirbt. Karl schließt einen Vertrag mit dem oströmischen Kaiser Michael I. 813 ernennt Karl seinen Sohn Ludwig zum Mitregenten. Am 28. Januar 814 stirbt Karl in Aachen.

GE

Name: _____

Datum: _____

Karl der Große – Stationen seines Lebens

2. April 747:

768:

769:

771:

772–804:

773–774:

778:

782:



Karl der Große



Karls Kaiserkrönung in Rom



Karl begutachtet einen Bauplan

785:

788:

794:

800:

801:

812:

813:

28. Januar 814

GE

Lösung

Karl der Große – Stationen seines Lebens

2. April 747:
Geburt Karls in
Prüm (Eifel)
Vater: Pippin d. J.

768:
Aufteilung des Reiches
unter Pippins Söhnen
Karl und Karlmann

769:
Karl schlägt Aufstände
in Aquitanien (Süd-
westfrankreich) nieder

771:
Tod Karlmanns
Karl wird Alleinherr-
scher

772–804:
Feldzüge gegen die
Sachsen und ihren
Anführer Widukind

773–774:
Karl wird nach
kurzem Krieg
langobardischer König

778:
Niederlage gegen die
Araber vor Saragossa
in Spanien (Roland)

782:
Sachsenaufstand und
Hinrichtung von 4500
Sachsen in Verden



Karl der Große



Karls Kaiserkrönung in Rom



Karl begutachtet einen Bauplan

785:
Sachsenherzog Widu-
kind ergibt sich und
lässt sich taufen

788:
Absetzung und Haft
des bayerischen
Herzogs Tassilo III.

794:
Erstes abendländi-
sches Konzil in Frank-
furt

800:
Krönung Karls
durch Papst Leo III.
in Rom

801:
Vertreibung der Araber
aus Nordspanien
(Spanische Mark)

812:
Friede mit Byzanz
und Anerkennung von
Karls Kaisertitel

813:
Krönung Ludwigs
des Frommen
zum Mitregenten

28. Januar 814
Tod Karls in Aachen
Beisetzung in der
Pfalzkapelle

Hubert Albus: Vom Aufstieg des Frankenreiches bis zu Kaiser Karl IV. • Bestell-Nr. 402
© Brigg Verlag KG, Friedberg



Stammbaum der Karolinger

